

Erzähler vom Westerwald

Hachenerberger Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der achtseitigen Wochenbeilage
Illustriertes Sonntagsblatt.
Zuschrift für Drahtnachrichten:
Erzähler Hachenburg, Fernruf Nr. 72

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Druck und Verlag der Buchdruckerei
Th. Kirchhölz in Hachenburg.

103

Erscheint an allen Wochentagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.80 M.,
monatlich 60 Pfg. (ohne Bringerlohn).

Hachenburg, Mittwoch den 3. Mai 1916

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus):
die sechsgepaltene Beilage oder deren
Raum 15 Pfg., die Restbeilage 40 Pfg.

8. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

1. Mai. Im Rigaischen Meerbusen wurden die militärischen Anlagen am Roonfund von einem Marineluftschiff mit Erfolg angegriffen. Gleichzeitig belegte ein Geschütz auf der Insel Oesel mit Bomben. Dagegen mußte ein russisches Flugzeuggeschwader über unseren Marinebatalion in Windau, durch Abwehr gezwungen, unverrichteter Dinge zurückkehren.
2. Mai. Zwei englische Kriegsfahrzeuge laufen im Ärmelkanal auf Minen und sinken. — Französische Angriffe auf Douaumont werden abgeschlagen.

Das Maß ist voll.

Vom dem Grundsatz, daß die Armee keine Politik zu machen hat, wenn sie ihrer eigentlichen Aufgabe, Schutz des Vaterlandes zu sein, nicht verlorengelassen hat, es in diesem oder jenem Lande immer einmal Ausnahmen gegeben; wir brauchen nur an Frankreich zu denken, das zu Zeiten der Dreyfus-Affäre durch die leidenschaftliche Parteinahme des Volkes fast an den Rand des Abgrundes gekommen war. Auch in Griechenland hat es gegeben, wo die Armee aus ihrer Zurückhaltung, um auf Entwicklungen Einfluß zu nehmen, ein verwerfliches Verhalten zu drohen schien. In Griechenland indes immer nur im Augenblick höchster Not und nicht, um Sonderinteressen einer oder bestimmter Klassen der Bevölkerung zum Siege zu verhelfen, sondern um die Nation als Ganzes mit allen ihren Staatsorganen, das sie sich nach schweren Freiheitskämpfen zusammengeschlossen, vor unheilbarem Schaden zu bewahren.

Ein solcher kritischer Zeitpunkt ist auch jetzt wieder gekommen. Man weiß, daß die Entente für die von Korfu nach Albanien zu befördernde serbische Armee von der griechischen Regierung die Überlassung der Hauptbahnen des Landes fordert; zur „vorübergehenden“ Benutzung der Bahnen, mit der aber eine gleichfalls nur vorübergehende Befreiung der von den Bahnen durchgeführten Landstrecken Hand in Hand gehen soll. In Albanien hat man aber aus Genüge erfahren, daß nur die Versprechungen und Zusicherungen der Botschafter, welche einen vorübergehenden Charakter tragen; daß sie, wenn man ihnen einmal freie Hand läßt, sich sofort als die persönlichen Herren des Landes aufspielen und daß sie guttun, keinen Fußbreit fremden Bodens wieder räumen, um zu betreten man ihnen gestattet. Die Sache hat schon einen anderen Ausgang genommen; jetzt scheint sie zur letzten Entscheidung reif zu sein. Ministerpräsident Skulubis hat den Wünschen und Vorstellungen der Entente diplomaten, die ihr verschlossen, und auch der serbische Gesandte, der in diesen Tagen noch sein Heil bei ihm suchte, ist auf die heftigste Ablehnung gestoßen. Wie immer in solchen Situationen zwischen England und Frankreich den Druck, den sie ausüben, durch kleine Nebenaktionen zu vergrößern. Die britische Flotte blockiert zur Abwechslung einmal die Insel Thajos und bewirkt die Freisetzung eines englischen, der wegen Verletzung des griechischen Konstantin festgenommen worden war und unter Bewachung griechischer Gendarmen seiner verdienstvollen Tätigkeit werden sollte; dafür wurden eben diese Sicherheitsmannschaften auf ein englisches Kriegsschiff gebracht. Eine weitere Verhöhnung der Souveränität des Landes ist kaum noch denkbar. Die verbündeten Franzosen versuchen es zu gleicher Zeit mit giftigen Verleumdungen, die ihnen ja besser liegen als offene Gewaltanwendung. Sie behaupten, daß die griechische Armee aus Korin und liegen durch die griechische Depeschendirektion verbreiten, wonach die in ihren Ansichten über die politische Lage des Landes geteilt sei, einer Bestimmung der Eisenbahnen durch die Entente also keinen geschlossenen Widerstand entgegenzusetzen. Enttäuscht erklärte der Kriegsminister diese Ausbreitung sofort für eine infame Lüge, deren Verbreiter unverzüglich vor Gericht gestellt werden sollen. Aber dabei ist es diesmal nicht sein Bewenden haben. Die allzu durchdringenden Freibeuter haben das Offizierskorps selbst mobilisiert. In einer jäh aufgesammlten Bewegung hat es sich über die Vorgänge im Lande verständigt und seinen Willen in einer Resolution niedergelegt, die bekundet, daß die Führer der Armee entschlossen sind, für die höchsten Interessen des Landes und des Königs mit voller Kraft und Widerstand bis zum letzten Atemzuge gegen jeden äußeren oder inneren Feind einzutreten. Das scheint keine Einmischung in politische Fragen, sondern ist lediglich als eine Verkräftigung des Fahnenzeichens anzusehen, die als solche wohl an den Stellen, für die sie bestimmt ist, auch verstanden werden wird. Der innere Feind, von dem die Rede ist, der unvermeidliche Herr des Landes, hat sich in der Tat alsbald zum Wort gemeldet: er ist natürlich für Gestattung des Truppendurchzugs; alte Gewohnheit man einmal nicht. Aber die Armee hat keinen

Zweifel darüber gelassen, daß sie mit Verschwörern gegen Thron und Land kurzen Prozeß machen wird, und so sehr der König selbst und seine Regierung sich auch bemühen, die Erregung im Offizierskorps zu dämpfen, der Schritt, den es getan hat, wird seine Wirkung nicht verfehlen.

Für Griechenland ist jedenfalls das Maß dessen, was es sich vom Botschafter bieten lassen kann, ohne zu seinem willenlosen Vasallen herabzusinken, voll. Die Stimmung im Heere zeigt auf Sturm. Das ist immer der Vorbote entscheidender Wendungen.

Politische Rundschau

Deutsches Reich.

+ Der Bundesrat hat dem Entwurf eines Gesetzes über die Feststellung von Kriegsschäden im Reichsgebiet seine Zustimmung erteilt. Der Entwurf soll alsbald dem Reichstag zugehen. Als durch den Krieg verursacht sollen nach dem Entwurf Beschädigungen gelten, die unmittelbar hervorgerufen sind 1. durch die kriegerischen Unternehmungen deutscher, verbündeter oder feindlicher Streitkräfte; 2. durch Brand oder sonstige Zerstörung, Diebstahl oder Plünderung in dem vom Feinde besetzten oder unmittelbar bedrohten Gebiet; 3. durch die Flucht, Abschiebung oder Verschleppung der Bevölkerung aus dem vom Feinde besetzten oder unmittelbar bedrohten Gebiet. Wenn die Sache zerstört oder abhandengekommen ist wird der volle Wert, wenn sie nur beschädigt ist, die Wertminderung festgestellt. Die Beschädigungen der Seeschifffahrt sollen, wie im Jahre 1871, durch ein besonderes Gesetz geregelt werden. In Dispreußen allein sind durch die beiden Russeneinfälle 24 Städte, 600 Dörfer, ungefähr 300 Güter und 84 000 Gebäude zerstört. Rund 100 000 Wohnungen sind gänzlich und ebenso viele teilweise ausgeplündert worden, 22 Kirchen, 25 Pfarrhäuser und 133 Schulgebäude wurden vernichtet. Der Verlust an Pferden allein beträgt rund 90 000 Stück. In den Reichslanden sind zurzeit vom Feinde noch Ortschaften mit zusammen etwa 65 000 Einwohnern, das ist 3,4 % der Gesamtbevölkerung besetzt. Auf die geräumten Gegenden entfallen Ortschaften mit etwa 48 500 Einwohnern, das ist 2,6 % der Bevölkerung. Das Gesetz ist nur als ein vorläufiges gedacht. Bestimmungen über Schäden an Leib und Leben sollen besonderer gesetzlicher Regelung vorbehalten bleiben, ebenso die Schäden in den Schutzgebieten und andere Schäden.

+ In Städtekreisen wird jetzt für eine Zusammenfassung der Lebensmittel- und Bedarfsfragen durch ein Reichsamt für Volksernährung eingetreten. In Sachsen tritt u. a. der in verwaltungstechnischer Hinsicht besonders bekannte Oberbürgermeister Dr. Küll-Bittan für diesen Plan ein, der dem Bundesrat und dem Reichstage unterbreitet werden soll.

+ Die Novelle zum Reichsvereinsgesetz ist dem Reichstag zugegangen. Die Novelle beschränkt sich, wie das Reichstagsblatt schreibt, im wesentlichen auf die Bestimmung, daß die §§ 3 und 17 des Reichsvereinsgesetzes (Verpflichtung zur Einreichung der Satzungen, Ausschluß Jugendlicher unter 18 Jahren) künftig nicht mehr Anwendung finden sollen auf solche Vereine (Gewerkschaften), die sich lediglich der Verbesserung des Arbeits- und Lohnverhältnisses ihrer Mitglieder zur Aufgabe gemacht haben. Rein politische Betätigung bleibt also den Gewerkschaften unterlag; auch das Koalitionsverbot für landwirtschaftliche Arbeiter wird, soweit es besteht, nicht aufgehoben.

+ In dem Reichshaushaltsausdruck des Reichstages, der seine Beratungen mit dem Etat des Reichstages begann, kamen die Vorgänge mit dem Abg. Liebknecht in der Sitzung vom 8. April d. J. zur Sprache. Abg. Liebknecht (soz. Arbeitsg.) regt an, die alte Bestimmung der Geschäftsordnung wieder in Kraft zu setzen, nach der kein Abgeordneter außer dem Redner und dem Referenten der Rednertribüne betreten dürfe. Dann wären solche Szenen, wie am 8. April unmöglich. Abg. Liebknecht kritisierte die vom Präsidenten beeinflusste Berichterstattung über die in Rede stehende Sitzung. Der Präsident habe das Recht, Redner verliere Anträge, die verlangen, der Präsident möge Sorge tragen, daß die Abgeordneten in der Redefreiheit nicht von anderen Abgeordneten eingeschüchtert würden und der Präsident nicht die Berichterstattung beeinflusse. Vizepräsident des Reichstages Baasche führt aus: Wir haben uns entschieden, daß es nicht zweckmäßig sei, wenn die Ausführungen des Abgeordneten Liebknecht vielleicht entsetzt der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, weil dann das Ansehen des Reichstages und die Interessen des Reiches hätten geschädigt werden können. Die Versuchsbehörde habe nur dem Wunsch des Präsidenten Ausdruck gegeben, die Ausführungen Liebknechts in bestimmte Formen zu bringen. Die Anträge der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft enthalten eine Kritik der Geschäftsführung des Reichstages. Für eine solche Kritik sei die Geschäftsordnung ganz bestimmte Formen v. Eine weitere Kritik darüber hinaus sei nicht zulässig, es wäre denn, daß man die Geschäftsordnung ändere.

Österreich-Ungarn.

+ Bei einem Essen, das Graf Tisza der in Budapest

während der Vorbereitung der ungarischen Sobranje gab, sprach Ministerpräsident Tisza über das Bündnis Bulgariens mit den Mittelmächten und sagte dabei: Sicherlich ist es nicht bloß ein Spiel des Zufalls, daß Bulgarien diesen merkwürdigen Abschnitt seiner Geschichte unter der Herrschaft eines Königs erlebt, welcher mit den Eigenschaften eines großen Staatsmannes die Gefühle lebhafter Freundschaft für die Doppelmonarchie vereint. Vor kurzem erst hatte ich die Ehre, aus dem Munde Seiner Majestät den berechneten und rührenden Ausdruck dieser seiner Gefühle zu vernehmen. Nachdem Tisza sein Glas auf das Wohl des Bulgarenherrschers geleert hatte, antwortete der Vizepräsident der Sobranje mit einem Trinkspruch auf Kaiser Franz Josef, indem er auf die innige Freundschaft zwischen der ungarischen und bulgarischen Nation hinwies. Am Abend wurde zu Ehren der Bulgaren von Seiten der Hauptstadt ein Festessen gegeben.

Großbritannien.

+ Nach amtlichen Mitteilungen aus London soll der irische Aufstand vollständig niedergeworfen sein. Die Rebellen in Dublin haben sich angeblich übergeben, als sie aus dem brennenden Hauptpostamt herausgetrieben worden waren. Die Truppen, die die Ausgänge nach der Sadoville-Street besetzt hielten, stellten das Feuer ein. Die Rebellenführer näherten sich mit der Parlamentarflagge. Man schloß zunächst einen Waffenstillstand. Darauf unterzeichnete Pearce, der sogenannte Präsident der provisorischen republikanischen Regierung, die formelle bedingungslose Übergabe. Alle Kommandeure aller Streitkräfte der Rebellen erhielten den Befehl, die Waffen niederzulegen. Abschriften des Übergabeprotokolls werden im ganzen Land angeschlagen. Die auf den Straßen liegenden Leichen wurden gezählt. Die Gesamtverluste werden wahrscheinlich nie bekannt werden, aber sie sind zweifellos groß. Es sollen viele Kinder teils auf der Straße erschossen worden, teils in brennenden Gebäuden umgekommen sein. Etwa 500 Leute wurden nach England geschafft, doch soll die Anzahl der Gefangenen viel größer sein.

+ Der schottische Gewerkschaftskongress hat sich in seiner letzten Sitzung in Glasgow mit 68 gegen 40 Stimmen gegen die Dienstpflicht erklärt und an die Arbeiterpartei appelliert, auch auf die Abschaffung des bereits bestehenden Dienstpflichtgesetzes hinzuwirken. Eine Versammlung von Arbeitervereinigungen, die in London abgehalten wurde, faßte einen gleichen Beschluß.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 2. Mai. Der Staatssekretär im Reichsamt des Innern, Staatsminister Dr. Delbrück ist von seinem längeren Urlaub aus Baden-Baden zurückgekehrt und hat die Geschäfte seines Amtes wieder übernommen. Er ist von seiner Erkrankung wiederhergestellt.

Berlin, 2. Mai. B.Z.B. gibt bekannt: Durch Handzettel sind zahlreiche Bewohner der südlichen Vororte für gestern Abend 8 Uhr zu einer Manifestation auf den Potsdamer Platz bestellt worden. Es fanden sich auch einige Neugierige ein, die aber nicht auf ihre Rechnung kamen. Die Zusammenkünfte des Publikums in dieser verkehrsreichen Gegend, die durch den Unfug des Bettelverteils verursacht worden waren, wurden mähelos von der Polizei zerstreut. Wegen Nichtbefolgung polizeilicher Anordnungen und wegen groben Unfugs sind neun Personen festgenommen worden.

Wien, 2. Mai. Dr. Weissbachner, der Bürgermeister von Wien, wurde in den Freiherrnstand erhoben. Er gehört zu den Führern der christlich-sozialen Partei und wurde 1911 Handelsminister im Koalitionskabinett Tiesert. Vom Ministersestrel aus trat er an die Spitze der Wiener Gemeindeverwaltung.

Bern, 2. Mai. Temps' zufolge überreichte der französische Gesandte bei der belgischen Regierung dem Baron Benens eine Erklärung, in der Frankreich, England und Russland die Integrität des belgischen Kongos garantieren. Italien und Japan nahmen davon Kenntnis.

Basel, 2. Mai. Wie die „Basler Nachrichten“ melden, ist ein Hirtenbrief der irischen Bischöfe erschienen. Diese leisten darin Bürgschaft dafür, daß Irland von der Regierung alle Freiheiten auf legalem Wege erhalten werde, wenn es sich im Rahmen nationaler Rechte halte.

Madrid, 2. Mai. Amtlich wird mitgeteilt: Simeno wurde zum Minister des Auswärtigen ernannt. Alva zum Finanzminister, Ruiz Gomez zum Minister des Innern. Der König hat seine Reise nach San Sebastian aufgeschoben, um den Borsig im Ministerrat führen zu können.

Sofia, 2. Mai. Die „Minerva“ meldet aus Paris: Marconi wird demnächst in das italienische Kabinett als Leiter des neu geschaffenen Luftschiffahrtressors eintreten.

Paris, 2. Mai. „Vent Parisien“ erfährt aus Bordeaux, daß der montenegrinische Ministerpräsident Bazar Mouskowitz seine Demission überreicht habe. Der montenegrinische Geschäftsträger in Rom Radomitsch sei nach Bordeaux berufen worden.

Paris, 2. Mai. Der „Temps“ meldet aus Shanghai, daß die Chinesen der ausländischen Provinzen des Südens den Vizepräsidenten Wu-en-Pong als Präsidenten der chinesischen Republik anerkannt haben.

Der Krieg.

Tagesbericht der deutschen Heeresleitung.

WTB Großes Hauptquartier, 3. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Dismude drängen deutsche Abteilungen im Anschluß an einen Feuerüberfall in die belgische Linie ein und nahmen einige Dutzend Leute gefangen. In Gegend des Four de Paris (Argonnen) stießen unsere Patrouillen bis über den zweiten französischen Graben vor. Sie brachten einige Gefangene zurück. Weiderseits der Maas ist die Lage unverändert.

Oberleutnant Freiherr v. Althaus schoß über dem Caillette-Wald sein sechstes feindliches Flugzeug ab. Außerdem ist ein französisches Flugzeug im Luftkampf südlich des Wertes Thiaumont zum Absturz gebracht, zwei weitere sind durch unsere Abwehrgeschüsse südlich des Talno-Rückens bei Gehöft Thiaumont, ein fünftes durch Maschinengewehrfeuer bei Hardemont heruntergeholt. Der Führer des letzten ist tot, der Beobachter schwer verletzt.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart:

Wien, 2. Mai.

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Bei den Kämpfen im Adamello-Gebiet wurden 87 Alpini gefangenengenommen. In den Dolomiten griffen die Italiener heute früh unsere Stellungen auf der Coda del Ancona und am Ruffredo an. Beide Angriffe wurden abgeschlagen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Doefler, Feldmarschalleutnant.

Zwei englische Kriegsschiffe versenkt.

Im Mittelmeer auf Minen gelaufen.

Dem Flaggschiff des Admirals Freemantle, das vor wenigen Tagen im Mittelmeer versank, angeblich weil es auf eine Mine gelaufen war, sind schnell zwei weitere englische Kriegsschiffe gefolgt. Aus London wird amtlich gemeldet:

Die bewaffnete Yacht „Megusa“ und der Minenleger „Nasturium“ sind im Mittelmeer auf Minen gelaufen und gesunken. Die Offiziere beider Schiffe wurden gerettet. Von der Mannschaft wurden sechs Mann von der „Megusa“ und sieben Mann vom „Nasturium“ vermißt.

Die schon bei der Versenkung des englischen Flaggschiffs aufgetauchte Vermutung, daß deutsche Unterseeboote die Hand im Spiel hatten, wird durch die neuen Verluste bestätigt.

London, 2. Mai.

Die englischen Dampfer „City of Ludnow“ (3669 Tonnen) und „Hendonhall“ (3934 Tonnen) sowie das Fischereifahrzeug „Blessing“ wurden versenkt.

U-Boot-Erfolge im Schwarzen Meer.

Das türkische Hauptquartier meldet: Unsere Unterseeboote saaten in den letzten Tagen an den Küsten des

Schwarzen Meeres drei Dampfer auf den Strand, zerstörten einen von ihnen durch ihr Feuer vollständig und versenkten ferner vier Segler, die mit Vorräten beladen waren. Nordwestlich der Stellung von Söhum wurden unsere Unterseeboote von der Küstenstadt Socha aus beschossen. Die genannte Stadt wurde darauf ebenfalls beschossen.

Kleine Kriegspost.

Bukarest, 2. Mai. Die Russen wollen bei Chartal in Bessarabien einen neuen Hafen für größere Munitions- und Kriegsmaterialtransporte anlegen.

Genf, 2. Mai. Die für das französische Munitionsministerium arbeitende Chemikalienfabrik in La Rochelle ist vollständig niedergebrannt. 86 Todesopfer wurden bisher festgestellt.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Die Beratungen im Hauptquartier.

Berlin, 2. Mai.

In der Budgetkommission des Reichstages, die heute wieder ihre Beratungen aufnahm, nahm der Staatssekretär v. Jagow vor Eintritt in die Tagesordnung das Wort und führte aus:

Im Hinblick auf die Wichtigkeit der amerikanischen Frage hätte die Regierung über den Stand der Dinge gern schon heute bei der Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeit Mitteilungen gemacht, die Entscheidung steht jedoch noch bevor, sobald der Reichskanzler aus dem Hauptquartier zurückgekehrt sei, beabsichtige er, der Kommission nähere Aufschlüsse zu geben.

Reichschatzsekretär Dr. Helfferich ist im Großen Hauptquartier eingetroffen, um an den noch nicht abgeschlossenen Beratungen der deutschen Antwortnote an die Regierung der Vereinigten Staaten teilzunehmen. — Über den Besuch des amerikanischen Botschafters Gerard im Großen Hauptquartier wird noch gemeldet, daß Mr. Gerard zweimal beim Kaiser gespeist und auch Gelegenheit gehabt hat, unsere Truppen an einem wichtigen Punkte der Front zu sehen.

England sichert sich rumänisches Mehl.

Budapest, 2. Mai.

Nach einer Reutermeldung ist zwischen dem Syndikat der rumänischen Mühlenbesitzer und dem britischen Mehleinkaufsbureau ein Vertrag zum Ankauf eines für die Ausfuhr bestimmten Mehlvorrats von ungefähr 15 000 Waggons abgeschlossen worden.

Ob damit gleichzeitig die seit längerer Zeit geführten Verhandlungen gleichfalls beendet sind, steht dahin. Von englischer Seite soll ein Abkommen beabsichtigt gewesen sein, nach dem England für sechs Monate der alleinige Abnehmer aller Mehlsprodukte sein sollte, ausgenommen diejenigen für den innern Bedarf. Dem Syndikat der Müller wurde der Vorschlag gemacht, England bezahle für die gesamte Mehlerzeugung bei jedem Wagon 1000 Lei über den festgesetzten Preis. Bedingung war, daß die Müller das Mehl vier Monate lang aufbewahren oder während vier Monaten das Mehl unterbrechen. Für die Wartezeit sollte ein besonderer Extrabetrug gezahlt werden. Der von dem britischen Bureau verfolgte Zweck richtet sich besonders gegen Bulgarien und die Türkei, denen auf diese Art die Möglichkeit der Versorgung mit Mehl abgeschnitten werden soll. An die Ausfuhr selbst ist natürlich jetzt unter den obwaltenden Umständen kaum zu denken, das Ganze ist nur ein weiterer Trick der englischen Auslieferungspolitik.

Essad Coptani und Jemal Kemal.

Jugano, 2. Mai.

Die Turiner „Stampa“ brinat die Meldung, daß

zwischen dem Mittelalbantier Essad und dem Jemal eine Ausöhnung stattgefunden habe, und von Jemal als „die führende Persönlichkeit“ anerkannt wurde. Essad Coptani ist der ehemalige Präsident der ersten albanischen Regierung, nicht mehr Bascha, der andere nicht mehr Gleichwohl fügt der Berichterstatter mit hinzu, daß diese Ausöhnung einen „wirksamen“ auf die Haltung der albanischen Stämme in die Entwicklung der Dinge in Balona“ ausbedeutet, daß die italienische Bedürfnis seitigt.

Eierbomben gegen die Venezianer.

Die Forderung Venizelos', man solle dem Serben die Serbenbeförderung durch Griechenland hervorgehen, hat im ganzen Lande ungeduldet hervorgehoben. In Patras wurde die Rede von großen Venezianer-Veranstaltungen von den schienern Begnern mit faulen Zitronen und „glibig beleg“. Die Rufe der Venezianer: „Venizelos!“ ertranken in begeisterten Rundgeheul. König und den Ministerpräsidenten Gounaris bitter gegen den Bierverband wird noch dieser die für Nordperus bestimmten Räumlichkeiten beschlagnahmt hat und infolgedessen in seinen Landstrich Hungersnot eingetreten ist. Menschenleben zum Opfer gefallen sind.

Russisch-englisches Geld für Persien.

Tehran, 2. Mai.

Zwischen Persien einerseits, Russland andererseits ist ein Abkommen zustande gekommen, Persien finanzielle Unterstützung seitens der Mächte erhalten soll. Eine gemischte Finanzkommission unter Vorsitz des persischen Generalschachmehdi Belgiers Denssen wird die Geldquellen in Persien durchsuchen, deren Verwendung überwachen, ersten persischen Haushaltsplan aufstellen. Bei der persischen Regierung (N) werden Russland und je einen finanziellen Berater ernennen.

So meldet die Petersburger Telegraphen. Wie stark Persien bei diesem Verfahren getraut zeigt der Nachschuß, wonach neben dem belgischen Schachmeister je ein russischer und englischer, lies: Aufpasser — wirken sollen.

Wilson spricht für die Menschlichkeit.

Washington, 2. Mai.

Präsident Wilson hat abermals in einer seine Politik gelte der Wahrung der Menschlichkeit der Eröffnung eines Abzugslagers für Kriegsgefangene gesagt.

Wollt möge verhindern, daß die Vereinigten jemals in einen Krieg gezogen würden. Wenn doch geschähe, so würden sie sich auf ihren Takt rüsten, bis jeder, der an dem Geißel der Zweifels, einsehen würde, daß sie noch immer für die Menschlichkeit erhebe.

Weiter meldet der vorläufige Bericht nicht nicht zu ersehen ist, was Herr Wilson unter der Menschlichkeit versteht. Es ist wohl als nehmen, daß Präsident Wilson a. B. den ganzen Volk mit Frauen, Kindern und Greisen zu lassen, entschieden als Verbrechen gegen die Zeit verurteilt.

Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 4. Mai.

Sonnenaufgang	5 ²⁸	Mondaufgang
Sonnenuntergang	8 ²⁹	Monduntergang

Der Tag der Abrechnung.

Roman von A. v. Trystedt.

57;

Nachdruck verboten.

Kaum war er hinaus, so zog Herr von Hübner Edith neben sich aufs Sofa. „Edith, Sie schied der Himmel zu mir, hören Sie mich an! Ihrem Vater droht eine große Gefahr, die nur Sie allein abwenden können. Dieser Herr Bollmer, sonst ein grundgütiger Mensch, ist furchtbar ausgebracht gegen Ihren Vater. Es handelt sich da um eine alte, halb vergessene Geschichte, die aber, ans Tageslicht gezogen, den Herrn Baron nicht nur stark kompromittieren, sondern ihn ins Unglück stürzen müßte.“

„Sprechen Sie von Papa?“ fragte Edith erschreckt. „kennst er denn Herrn Bollmer?“

„Ja. Und zwischen den beiden besteht eine alte Fehde; um was es sich handelt, ist ja nebenächlich. Nur so viel, daß Herr Bollmer entschlossen ist, die Angelegenheit gerichtlich klarstellen zu lassen.“

Edith richtete sich höher auf. „Mag er doch! Mein Papa hat nichts zu fürchten!“

Doch, mein Liebling, doch! Ihr verehrter Vater hat sich vor nahezu dreißig Jahren eine Jugendtorheit zuschulden kommen lassen, dafür soll er jetzt, nach Jahrzehnten, zur Rechenschaft gezogen werden. Die Geschichte würde unliebsames Aufsehen erregen. Bollmer muß dahin beeinflusst werden, daß er nichts gegen den Herrn Baron unternimmt.“

„Aber was kann ich dabei tun? Sie haben doch gesehen, wie fremd und unnahbar der alte Herr für mich war.“

„Wenden Sie sich an den jungen Bollmer! Bitten Sie ihn so lange, bis er verspricht, alles aufzubieten, um den Groll seines Vaters zu beschwichtigen und zu bewirken, daß derselbe nichts gegen den Baron unternimmt.“

„Aber ich weiß wirklich nicht“, wandte Edith erglühend ein und spielte verlegen mit einer Seidenschleife ihres Stidereifeldes; „was Sie von mir erwarten, ist sehr peinlich für mich. Wie dürfte ich Herrn Bollmer mit einem solchen Ansinnen kommen?“

„Kind, verlieren Sie nicht unnötig Zeit, jede Minute ist kostbar! Und die rechten Worte werden Sie schon finden, es handelt sich um die Ehre Ihres Vaters! Ich glaube nicht, daß er einen Anschlag auf dieselbe überleben wür-

de. Andererseits vergibt er es Ihnen ja gar niemals, wenn Sie rasch und klug handeln und die Gefahr von ihm abwenden.“

Edith zögerte noch, da sagte der Forstmeister flüsternd: „An jedem Spätnachmittag steht der junge Bollmer lange Zeit unter der alten Buche dem Schloß gegenüber und schaut sehnsüchtig nach den Bogenfenstern hinüber. Sie werden ihn auch jetzt dort finden; man gehen Sie aber auch, Edithchen, damit Sie nicht zu spät kommen!“

Er schob das junge Mädchen mit sanfter Gewalt zur Tür hinaus. Nur widerstrebend ging sie den bezeichneten Weg, die Füße verlagerten ihr fast den Dienst.

Aber als sie sich dann das aufgeregte Wesen des Forstmeisters vergegenwärtigte, überließ es sie doch siedend heiß, und sie begann unwillkürlich rascher auszusprechen.

Noch wußte sie nicht, was sie Bollmer sagen sollte, aber versuchen wollte sie, im Sinne des Forstmeisters zu handeln.

Sie brauchte gar nicht erst bis zur Buche zu gehen, auf dem schattigen Waldwege kam ihr Magnus entgegen. Mit höflichem Gruß wollte er an ihr vorbeigehen, da stand Edith still, vor Verlegenheit errötend.

Sogleich verlangsamte auch Magnus seine Schritte und kam, sich nochmals verneigend, näher.

Edith gab ihm die Hand. „Herr Bollmer, würden Sie mir eine Bitte erfüllen?“ fragte sie mit gesenktem Wimpern.

Daher konnte sie nicht gewahren, mit welcher heißen Zärtlichkeit Magnus sie betrachtete. „Eine Bitte, Baronesse? Wenn es in meiner Macht liegt, ist sie erfüllt.“

Sie gingen nun nebeneinander; Edith war sehr bescheiden, Magnus glücklich über ihre Nähe. Die kleine Waldschänke kam in Sicht. Da sahen sie sich an in ein und demselben Gedanken:

„Wie schön war der Tag, wo wir harmlos und fröhlich verkehrten, uns in den Dienst der Wohltätigkeit stellten!“

Heute vermieden sie es, an dem kleinen Hause, in welchem der Frieden unter dem niedrigen Dache wohnte, vorbeizugehen.

„Um was wollen Sie mich bitten, Baronesse?“ fragte Magnus endlich; sein Herz klopfte wie ein Hammer. „Ich sinne vergeblich darüber, womit meine Bezigkeit Ihnen einen Dienst erweisen könnte.“

„Es handelt sich um eine überaus wichtige Sache, Herr Bollmer, und sie betrifft nicht uns, sondern unsere Väter. Ihr alter Herr bedroht meinen Papa mit einer

Anzeige, die üble Folgen für ihn heraufbeschießt. Anraten unseres Forstmeisters bitte ich Sie nun alles aufzubieten, um Ihren Vater zur Einbeziehung Feindseligkeiten zu bewegen.“

Als sie zu sprechen begann, hatte Magnus gedacht: Sie kommt zu mir, also vertraut sie mir, ich gelte ihr etwas.

Als Edith aber den Forstmeister erwähnte, freude hin. Sie kam nur, weil Hübner ihr das gegeben, wie hatte er auch glauben können, daß sie eigenem Antriebe getan! Er wurde plötzlich sehr ernst.

„Mein Vater ist ein so hochherziger, gerechter Mensch, der jeden Konflikt mit freundlicher Ruhe pflegt. Was Sie fürchten, beruht sicher auf einem Irrtum, Baronesse. Sollte es aber doch sein, wie Sie so werde ich ganz in Ihrem Sinne vorgehen.“

„Ich danke Ihnen“, hauchte Edith, und angestrichelte sie, doch noch nicht eindringlich genug zu haben, fügte sie hinzu:

„Ich glaube wohl, daß es sich um eine alte Fehde handelt, Herr Bollmer, und daß Ihr Herr Vater hat, ausgebracht zu sein. Aber meinerseits ist ihm herzlich, daß er Papa nicht vor Richtern und zur Rechenschaft zieht, meine Eltern würden einen Skandal nicht überleben! Durch Sie bitte ich Ihren Vater aus tiefstem Herzen, zu vergeben, was er angetan.“

Magnus hatte ihr am liebsten die Tränen, die ihre Augen füllten, fortgelüßt. Aber er prüfte die kleine Hand. Es begriffte jetzt, daß es sich um eine ernste Angelegenheit handelte. „Fürchten Sie sich, Edith“, sagte er leise, „ich Sorge dafür, daß Sie ruhig; dem Baron Hochfeld wird nichts geschehen, er einst auch meinem Vater getan haben mag.“

„Dann nochmals tausend Dank“, flüsterte sie, „und niemals will ich Ihnen diesen Freundschaftsgeßel!“

Er berührte Ediths Hand mit seinen Lippen, brennend heiß. Edith erglühete, es durchdringende süß und beklommen. Sie konnte kein Wort mehr sagen.

Schweigend schritten sie weiter, mit übereinstimmendem beider von demselben Wunsch bewegt, daß dies ein Ende haben möge.

Die italienische Regierung kündigt den Dreibund.

1811 Luther wird auf Veranlassung Friedrichs des Weisen aus der Stadtburg gebracht. — 1776 Philosoph Johann Friedrich Schlegel geb. — 1814 Anführer Napoleons auf Elba. — 1912 Schiedsrichter Edwin Bornmann gest. — 1913 Politiker Karl Schöner gest. — 1914 Maler Hans Basse gest.

Schwarzwald, 3. Mai. Ein Gewitter mit heftigen elektrischen Entladungen zog gestern in den Abendstunden über die hiesige Gegend. Schon am Nachmittag bligte und donnerte es stürmische Male, worauf dann ein kurzer heftiger Regen einsetzte. Auch am Abend regnete es heftiger Regen, sodass die Fluren die gewünschte Erfrischung erhielten. Bei diesem fruchtbarsten Wetter ist das Wachstum im Feld, Wald und Garten deutlich wahrzunehmen. Die ganze Vegetation ist gegen frühere Jahre um drei bis vier Wochen vorgeschritten.

Für den Regierungsbezirk Wiesbaden kamen durch den Viehhändlerverband zur Fleischversorgung der Städte für diese Woche zur Verteilung: Frankfurt (Anzahl der Rinder steht noch nicht fest), 85 Schweine, Wiesbaden: 0 Rinder, 30 Kälber, 20 Schweine, Wiesbaden: 3 Rinder, 40 Kälber, 8 Schweine, Wiesbaden: 5 Kälber, 3 Schweine, Montabaur: 2 Rinder, 1 Kälber, 4 Schweine, Limburg: 2 Rinder, 12 Kälber, 4 Schweine, Diez: 2 Rinder, 8 Kälber, 4 Schweine, St. Willibrord: 2 Rinder, 6 Kälber, 5 Schweine, Rüdelsheim: 2 Rinder, 8 Kälber, 5 Schweine, Höchst a. M.: 2 Rinder, 6 Kälber, 8 Schweine. Außerdem kamen 400 hiesige Rinder Viertel an die Frankfurter Metzger zur Verteilung.

Das Eisenerz Kreuz 1. Klasse ist wieder im Kampf aus unserem Kreis verliehen worden. Der früher schon mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnete Bizefeldwebel Johann Geisler aus Pöhl erlangte für ganz besondere Verdienste bei der Minenwerferkompanie 121 die 1. Klasse des Eisernen Kreuzes verliehen.

Die Nassauische Landesbank, Sparkasse und Lebensversicherungsanstalt im Jahre 1915. Der Jahresbericht der Direktion der Nassauischen Landesbank über die Ergebnisse der von ihr verwalteten Institute für das Jahr 1915 ist soeben erschienen. Der hundertseitige Festbogen 118 Seiten, mit reichem statistischen Material und mehreren graphischen Darstellungen. Er zeigt sich hier deutlich, wie unendlich viele Fäden zwischen der Nassauischen Landesbank und Sparkasse mit der Verwaltung unseres Regierungsbezirks in Stadt und Land verbunden sind und wie auch die Nassauische Lebensversicherungsanstalt es verstanden hat, sich einzubürgern. Wir geben hier die wichtigsten Zahlen wieder und fügen die entsprechenden Zahlen des Vorjahres in Klammern an. Ende des Jahres 1915 verfügte die Landesbank über 204 Kassensstellen, nämlich die Hauptkassette in Wiesbaden, 28 Filialen (Landesbankstellen), 171 Sammelstellen und 4 Annahmestellen. Der Neubau des Landesbankgebäudes in Wiesbaden ist soweit gediehen, daß die Fertigstellung für den Herbst 1916 zu erwarten ist. Von den 28 Landesbankstellen befinden sich jetzt 24 in eigenen Dienstgebäuden. Von den verbleibenden vier am Jahresende 101 unter den Waffen. Der Heldentod für's Vaterland starben 8 Beamte, nämlich: Landesbankrat Reich Leutnant d. R., Oberbankhalter Stahl, Leutnant d. R., Buchhalter Weiß, Leutnant d. R., Büchsegehilfe Schattla, Feldwebel, Bürogehilfe Anton Brand, Unteroffizier, Anwärter Schütz, Musiker, Hilfsarbeiter Braun, Reservist, Kassengehilfe Jupp, Reservist. Von dem Gesamt-Bruttogewinn in Höhe von 2888 508 Mark verblieb nach Deckung der Verwaltungskosten, Ueberweisung an die Reservefonds und Ersatz der Kursverluste ein Reinerüberschuss bei der Landesbank von 894 505 Mark (923 367 Mark) und bei der Sparkasse von 638 375 Mark (539 496 Mark). Die Spareinlagen bei der Nassauischen Sparkasse haben einen Gesamtbestand von 153 446 153 Mark (152 808 077 Mark) erreicht, der sich auf 288 802 Sparkassenbücher verteilt. An Schuldverschreibungen der Landesbank wurden verkauft 7 602 400 Mark (13 531 900 Mark). Zurzeit sind 179 810 250 Mark (173 825 550 Mark) an Landesbankschuldverschreibungen im Umlauf. An Darlehen gegen Hypotheken wurden von der Landesbank und Sparkasse in 1915 zusammen gewährt 1384 Posten mit 7 954 191 Mark. Der gesamte Hypothekenbestand beläuft sich auf 41 721 Hypotheken mit 268 459 306 M. Kapital. An Gemeinden, öffentliche Korporationen etc. wurden in 1915 129 Darlehen im Gesamtbetrage von 6 038 596 Mark ausbezahlt. Der Bestand beider Institute an solchen Darlehen beläuft sich auf 2329 Posten mit 30 041 382 Mark. Außerdem wurden 20 358 050 Mark Kriegskredite an Kreise und Gemeinden gewährt. An Darlehen gegen Bürgschaft wurden in 1915 342 Posten mit 1 095 026 Mark (1 394 222 Mark) ausbezahlt. Der Bestand beträgt 2 472 (2663) Darlehen mit 6 856 002 Mark (6 865 342 Mark). An Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren wurden in 1915 10 926 056 Mark (5 322 673 Mark) ausbezahlt. Ende 1915 betrug der Bestand an solchen Darlehen 3849 (2594) im Gesamtbetrage von 15 687 342 Mark (9 887 342 Mark). Die Verwaltung und Verwaltung von Wertpapieren (offene Depots) hat einen außerordentlichen Umfang angenommen. Ende 1915 waren fast 171 Millionen Mark an Wertpapieren deponiert, die sich auf 12 981 Privatpersonen, Gemeinden, Stiftungen usw. verteilen. Die Zunahme im letzten Jahre betrug allein 3 061 Depots mit 24 984 200 Mark (16 074 800 Mark). Der Scheck- und Kontokorrent-Verkehr weist einen Umsatz von 272 Millionen (165 Millionen) Mark auf bei 3 941 (3 529) Konten. Die Debitoren betragen am Jahreschluß 7 578 739 Mark (8 515 637 Mark), die Kreditoren 20 173 067 Mark (14 255 226 Mark). Von der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt, die ihr zweites Geschäftsjahr vollendete, wird berichtet, daß dieselbe Ende 1915 einen Gesamtversicherungsbestand von 3 957 Versicherungen über 7 391 874 Mark Kapital hatte. Dazu kommen noch 20 Rentenversicherungen über 20 020 Mark Jahresrente. Auf die große Lebensversicherung (Versicherungen von 2000 Mark an aufwärts mit ärztlicher Untersuchung) entfallen 960 Versicherungen über 4 840 376 Mark Kapital und auf die Volksversicherung (Versicherungen bis zu 2000 Mark ohne ärztliche Untersuchung) 2 995 Versicherungen über 2 546 498 Mark Kapital. Ueber die Nassauische Kriegsversicherung liegt eine entgeltliche Abrechnung noch nicht vor. Bis Ende 1915 wurden schätzungsweise 85 000 Anteilsscheine für 30 000 Kriegsteilnehmer gelöst. Um auch den geringbemittelten Bevölkerungsteilen die Versicherung ihrer ins Feld gezogenen Familienmitglieder zu ermöglichen, wurde die Ausgabe von halben Anteilsscheinen zu 5 Mark das Stück eingeführt. Die auf einen Anteilsschein von 5 Mark entfallende Versicherungssumme beträgt die Hälfte der auf einen ganzen Anteilsschein von 10 Mark kommenden Leistung der Kasse. Bei der im März und September 1915 zur Zeichnung aufgelegten 2. und 3. Deutschen Kriegsanleihe wurden bei der Landesbank insgesamt gezeichnet 90 Millionen Mark in 42 637 Posten. Hier von wurden 35 344 000 Mark aus Sparguthaben entnommen. Der Zufluß an Spareinlagen war aber ein so gewaltiger, daß trotz der Entziehung dieser Riesensumme die Nassauische Sparkasse noch eine Zunahme aufzuweisen hatte.

Alpenrod, 2. Mai. Bei den Kämpfen um Verdun hat der Unteroffizier Heinrich Kleb von Döhlingen das Eisenerz Kreuz erhalten.

Altkirch, 2. Mai. Der Haushaltungslehrerin Fräulein Elise Christian von hier, Tochter unseres Herrn Bürgermeisters, wurde die Rote Kreuz-Medaille 3. Klasse Allerhöchst verliehen.

Montabaur, 2. Mai. Gestern wurde der neugewählte Bürgermeister unserer Stadt, Herr Hans Reis, durch den Beauftragten des Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden, Herrn Landrat Vertuch, in feierlicher Form in sein Amt eingeführt. — Die feierliche Einführung des neuen Direktors des hiesigen Kaiser Wilhelms-Gymnasiums Herrn Professor Holz in sein Amt fand am 29. April durch Herrn Geh. Oberreg.-Rat Dr. Paehler-Raffel statt.

Altenkirchen, 2. Mai. Die höhere Stadtschule kann auch in diesem Jahre von einer starken Zunahme ihrer Schülerzahl berichten. Es wurden 34 Neulinge aufgenommen, davon 18 Knaben und 16 Mädchen. Die Zahl der Schüler beträgt im ganzen 140 und zwar 78 Knaben und 62 Mädchen. In den letzten 6 Jahren ist die Schülerzahl um 60 Köpfe gestiegen.

Wiesbaden, 1. Mai. Der 50. Kommunallandtag für den Regierungsbezirk Wiesbaden wurde heute durch den Regierungspräsidenten Dr. v. Meißner eröffnet. Er erinnerte zunächst an unsere großen militärischen Fortschritte auf allen Fronten und gedachte der verstorbenen Angehörten der Bezirksverwaltung. Die Notwendigkeit, der städtischen Bevölkerung auszuhelfen, wo es nottut, so sagte er in der Rede weiter, habe das mit Lebensmitteln reichlicher gefegnete platte Land erkannt. Den erforderlichen Ausgleich besorgten die Selbstverwaltungsorgane der Städte, der Kreise und der Landgemeinden mit reiflicher Hingebung und wachsenden Erfolgen. Der Stand der Saaten sei ein guter. An Arbeitsgelegenheit sei kein Mangel. Die Regierung hat keine Vorlagen gemacht. Von den Vorlagen der Bezirksverwaltung ist die Errichtung einer nassauischen Kriegshilfskasse erwähnenswert, die als Ergänzung des im vorigen Jahre begonnenen Werkes der Kriegsfürsorge anzusehen ist. Trotz der durch den Krieg verminderten Steuerkraft ist es möglich, ohne Kürzung notwendiger Ausgaben und

bei reichlicher Zurückstellung verfügbarer Ueberschüsse auch 1916 mit dem seitherigen Steuerfuß auszukommen. Geheimer Justizrat Dr. Hummer-Frankfurt wurde wieder zum Vorsitzenden gewählt. Die erste Plenarsitzung findet am Donnerstag statt.

Nah und fern.

Über die Sabotage mancher Fleischmeister, die das ihnen von den Gemeinden zum sofortigen Verkauf überwiesene Fleisch diesem Zweck hinterziehen, wird mancherorts Klage geführt. Es ist deshalb dringend zu wünschen, daß die Behörden überall die gleiche Umsicht in der Beaufsichtigung der gleichsam als Treuhänder der Gemeinden dienenden Fleischer üben, wie in Großlichterfelde bei Berlin. Dort ist bei einer unermuteten Revision festgestellt worden, daß eine Anzahl von Fleischmeistern das ihnen zum Frischverkauf überlassene Schweinefleisch teilweise eingepökelt, andererseits zu teurer Wurst verarbeitet haben, während das Publikum das Nachsehen hatte. Der Gemeindevorsteher hat das bedauerliche Resultat der angestellten Ermittlungen öffentlich unter Namensnennung bekanntgegeben und gleichzeitig zunächst den Fleischmeistern Beicht, Strucatorski und Radwiz die Fleischlieferung durch die Gemeinde bis zum 15. Mai entzogen. Im Wiederholungsfall soll betroffenen Fleischern das Geschäft geschlossen werden.

Ein deutscher Kongress für innere Medizin in Warschau wurde am 1. Mai eröffnet. Bei der Eröffnung war Generalgouverneur v. Beseler mit den Spitzen der Militär- und Zivilbehörden anwesend. Wie der Präsident der Tagung, Generaloberarzt Prof. W. His, betonte, soll die Tagung ausschließlich wissenschaftlichen Zwecken dienen. Demgemäß vollzog sich auch die Eröffnung in zwar würdiger, aber einfacher Form. Unter den etwa 1200 Teilnehmern der Eröffnungssitzung überwiegt die selbgraue Uniform; doch waren auch zahlreiche Zivilärzte anwesend. Besonderer Aufmerksamkeit erfreuten sich die anwesenden Vertreter der bulgarischen und türkischen Armee.

Ein heftiges Erdbeben wurde in der Nacht in Graz veripirt. Auch in Judenburg und anderen steirischen Orten wurde das Erdbeben empfunden. Ein heftiger Stoß, der 5 Sekunden dauerte, ließ von den Häusern Staub fallen und in den Wohnräumen fielen Gegenstände durcheinander.

Schulfrei wegen — Heuschrecken. Im Schulbezirk von Smyrna haben die Schüler wegen der Heuschrecken einen freien Tag bekommen. Die türkische Zeitung „Mudafaa“ berichtet, daß die Schüler an diesem Tage Heuschrecken sammeln mußten. Jeder Schüler hatte vier Pfund 5/4 Pfund dieser gefräßigen Tierchen abzuliefern. Der freie Tag war somit doch ein Arbeitstag.

Ein Verwandter Effads als österreichischer Kaiserjäger. Ein naher Verwandter des albanischen Verräters und Italienerkollaboranten Effad Topani, der albanische Notable Murad Bei Topani, politischer Gegner Effads und unter dessen Herrschaft aus Albanien verbannt, ist trotz seiner 47 Jahre in Innsbruck bei den Kaiserjägern als Kadett eingetreten. Er kämpft gegenwärtig in einer Heimat Albanien gegen die Italiener, gegen welche er auch während des Tripolitsfeldzuges auf der Seite der Aufständischen die Waffen führte.

Was heißt Rut el Amara? Der Ort Rut el Amara, wo die Türken Englands Hoffnungen auf die Niederzwingung Vagdads ins Grab verenkten, leitet seinen Namen aus dem Assyrischen her. Er bedeutet auf Deutsch etwa: „Eigentum der Domäne“. In der Tat hat General Townshend zwei „Doms“ (Landgüter), eins davon mit einem nach landesüblichen Begriffen schloßähnlichen Gutshof zu der starken Festung Rut el Amara in der Tigris-Schleife ausgebaut.

Eine heitere türkische Manövererinnerung an Goltz-Pascha erzählt Imhoff Pascha. Bei den Manövern im Jahre 1909 hatte eine Division die Landstraße auf einer Pontonbrücke überquert. Trotz der Tagesanstrengung marschierten die Truppen frisch nach ihren Bestimmungsorten. Die Stäbe blieben noch zurück: es erfolgte eine Besprechung und dann hieß es: Auf nach dem Quartier! Die Manöverleitung hatte noch etwa 15 Kilometer zurückzulegen, gelangte erst nach eingebrochener Dunkelheit auf die Hochebene östlich des Flusses und verirrte sich in dem weglosen Gelände. Wir standen ratlos auf freiem Felde; kein Licht war zu sehen, kein Geräusch zu hören. Man betriet, was zu tun sei; Erkunder wurden abgesandt, sie kamen resultatlos zurück. Wütend sagte der Feldmarschall: „Imhoff-Pascha, befehlen Sie!“ Ich glaubte, nicht recht gehört zu haben und fragte: „Was soll ich tun?“ — „Nal! Wellen, feste befehlen!“, lautete die Antwort. Als Offizier gewohnt, jeden Befehl sofort auszuführen, befehle ich so laut und, wie man mir später versicherte, sehr schön und eindringlich: „Wau, wauwau, wau!“ Es dauerte keine halbe Minute und der Erfolg der Maßregel war uns klar. Von vornwärts antwortete ein Dorfstör! Vergnügt schlug sich der Feldmarschall auf den Oberschenkel und rief: „Sehen Sie, der ist auf den alten Trid wieder hineingefallen. Dort reiten wir hin.“

Jim Larkin, das Haupt der aufständischen Bewegung in Irland, der aber in Amerika weilen soll, ist als Führer der unabhängigen irischen Arbeiterpartei, die über 30 000 Mitglieder zählt, seit Jahren weiten Kreisen in England bekannt. Der feurige Vorkämpfer für die Unabhängigkeit der grünen Insel steht heute im Alter von 46 Jahren und wurde von irischen Eltern in Liverpool geboren. Schon seine Familie spielte in der Geschichte der irischen Auflehnung eine Rolle, er ist ein Enkel jenes Larkin, der zusammen mit anderen Anhängern der Fenian-Partei 1867 zu Manchester wegen des politischen Mordes an dem Polizei-Sergeanten Brett dem Galgen bestiegen wurde. Sein Großvater wurde bei dem Verbruch, die Fenianführer während eines Transports aus dem Gefängniswagen zu befreien, verhaftet und später mit anderen als Märtyrer von Manchester in der irischen Geschichte bekannten Fenianern im Zuchthause zu Manchester gehängt.

Aus dem Gerichtssaal.

Freisprechung eines Totschlägers wegen traumatischer Hysterie. Der Banarbeiter Grzegorek aus Russisch-Polen ist vom Berliner Schwurgericht freigesprochen, obwohl er einen seiner ländlichen Mitarbeiter auf einem Gute bei

Fortsetzung folgt.

Favorit-Handarbeits-Album
60 Pf., franko 70 Pf.) seien
bestens empfohlen.